

Impuls für den 06. Februar: 5. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

In der Jesaja-Lesung dieses Sonntags begegnet uns die so genannte Thronratsvision. Jesaja beschreibt, was er wahrnimmt:

Im Todesjahr des Königs Usija sah ich den Herrn. Er saß auf einem hohen und erhabenen Thron. Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel aus. Serafim standen über ihm. Sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt. Die Türschwelle bebten bei ihrem lauten Ruf, und der Tempel füllte sich mit Rauch.

In dieser Vision taucht das Dreimal-Heilig auf, mit dem wir in jeder Messfeier in das eucharistische Hochgebet einstimmen. Das Sanctus ist keine Gesangseinlage inmitten des zentralen Gebetes der Eucharistiefeier, sondern gehört integral und unauflöslich zum eucharistischen Hochgebet dazu. Es bringt zum Ausdruck, dass dieses Gebet nicht allein Sache und Angelegenheit des Vorstehers und Leiters der Liturgie ist, sondern dass die ganze gottesdienstliche Versammlung Trägerin und Beterin ist.

Theologisch öffnet sich mit dem Sanctus der Himmel, die himmlische Liturgie, wie sie der Prophet beschreibt, und der irdische Gottesdienst verbinden sich zu einem einzigen großartigen Geschehen. Viele Kuppeln in unseren Kirchen bilden diese Himmelsöffnung eindrucksvoll ab und gewähren dem Menschen Einblick in den Gottesdienst des Himmels. Die feiernde Gemeinde, die das Sanctus singt, wird Teil dieser großen, Himmel und Erde verbindenden Liturgie. Ist uns dies immer bewusst, wenn wir in das Sanctus einstimmen?



Kuppel des Doms Santa Maria del Fiore, Florenz